

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Arien u. Gesänge aus: Jakob und seine Söhne in Egypten**

**Méhul, Étienne Nicolas**

**Carlsruhe, 1810**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-83820](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83820)

Erster Aufzug.

Acto. I. Arie.

Joseph. Ach, mir lächelt umsonst  
Huldvoll des Königs Blicke!  
Man kömmt meinen Wünschen zuvor,  
Und doch fühlt sich mein Herz,  
Denk ich an ihn zurücke,  
Vor Sehnsucht gequält nach dem Glücke,  
Daß ich verlohr.  
Waterland! dich mußst' ich jung verlassen,  
Fern von dir haben mich die verkauft,  
Die mich hassen.  
Wenig rührt mich die Pracht,  
Die mein Herz nicht erfreut.  
Jakob sehnt sich gewiß,  
An sein Herz mich zu drücken!  
Ihn einmal noch zu sehen,  
Den Vater! welch Entzücken!  
Seine Thränen zu trocken,  
Zu stillen sein Leid!

Brüder voll Neid,  
Scheelsucht und Rache,  
Euch flehte um Mitleid  
Der hülflose Schwache!  
Umsonst! als Sklave verkauft ihr ihn.  
Rührten euch denn nicht des Vaters  
Thränen?

Ihr saht seinen Schmerz,  
Seinen Kummer, sein Sehnen,  
Und bleibt verstockt! Ihr verdient meinen  
Haß.

Dennoch ihr blutigierigen Hyänen!  
Ich fühl, daß mein Herz euch verzeiht.  
Wär' es möglich, daß ihr bereut,  
Dann versöhnten mich eure Thränen.

Nro. 2. Romanze.

Joseph. Ich war Jüngling noch an Jahren,  
Dierzehn zählte kaum ich nur,  
Und ich träumte nicht Gefahren,  
Folgte meiner Brüder Spur.  
Sichem gab uns fette Weide,  
Sie gehörte unserm Stamm;  
Niemand that ich was zu leide,  
Und war schüchtern wie ein Lamm.  
Wo drei Palmen einsam stehen,  
Lag ich im Gebet vor Gott;  
Da begannen ihr Vergehen,  
Meiner Brüder freche Rott'!  
Eine Grube war daneben,  
Da hinein versenkt man mich —  
Ach! ich denk daran mit Wehen,  
Sie war feucht und schauerlich.

Endlich ward ich aufgezogen,  
Ich war schon dem Tode nah!  
Durst nach Gold hat überwogen,  
Sklavenhändler waren da.  
Diesen ward ich hingegeben,  
Gierig theilten sie das Gold;  
Meines theuren Vaters Leben  
Klebt vielleicht am Sündensold.

Nro. 3. Gesang der Brüder.

Simeon. Nein! nein! Gott der Herr ist beleidigt!  
Er rächt gewiß meine Gräueltthat.  
Auf meiner Stirn les' ihr die Worte,  
Die seine Hand gezeichnet hat.  
Der Frevler finde kein Erbarmen,  
Von den Sterblichen sey er geflohn!  
Er riß aus väterlichen Armen  
Den sehr zärtlich geliebten Sohn!

Alle Brüder. O Simeon, gebeugter Bruder:  
Stille deinen herben Schmerz!

Simeon. Wie ersetz ich den Sohn unserm Vater?

Alle Brüder. Sprich doch nicht von unserm Vater,  
Das zerreißen uns das Herz.

Simeon. Wenn oft, um meinen Schmerz zu stillen!  
Mein Weib mir meine Kinder bringt,  
Dann trüft mich Gottes schwere Rache,  
Ich flieh den Arm, der mich umschlingt;  
Sie lächeln voll Unschuld mir entgegen,  
Doch Schrecken und Wahnsinn ergreifen  
mich,

Ich lese in ihren kindlichen Zügen:  
Undankbar werden sie einst, wie ich.

Alle. O tröste dich, gebeugter Bruder!

Simeon. Ich bin gestraft! Gott ist gerecht.  
Verflucht bin ich und mein Geschlecht.

Alle. O denk an uns, an unsern Vater!  
Ist deine Reue wirklich ächt:  
Der Herr ist gnädig und gerecht.  
Still! horch! wer kömmt?

Die Leibwacht nähert sich uns schon,  
Und ihnen folgt der Gouverneur.

Simeon. Wen Gottes Gericht verfolgt,  
Der findet auf Erden nie Ruhe!

Alle. Ach, müssen wir dir knieend flehn?  
Barbar, willst du uns elend sehen!

Simeon. O Gott! wo nehm' ich Ruhe her!

Acto. 4. Finale.

Joseph. Sein Anblick ist mir fürchterlich!

Utobal. Herr, was ergreift so heftig dich?

Joseph. Ihn seh' ich hier, den Wütherich!

Brüder. Stille den Schmerz!

Const drohen dir Gefahren;

O dein Blick ist fürchterlich!

Joseph. Ihn seh' ich hier, ihn den Barbaren,

Dessen Dolch war gezückt auf mich.

Utobal. Zeig mir den frechen Barbaren,

Dessen Dolch war gezückt auf dich!

Joseph. Sein Blick zeigt dir den Verräther,

Sieh, seine Stirne bleicht der Schmerz,

Und sein Gram zeigt den Missethäter,

Denn die Verzweiflung zerreiβet sein Herz.

Brüder. Still' deinen Gram, beruh'ge dein Herz.

Simeon. Gram kränkt bis in den Tod,

Den besten der Väter!

Ach, das zernagt mein blutendes Herz!

Joseph. Doch ich will, ich will mich fassen,  
Da mein Herz mir gebeut,  
Einen Bruder nicht zu fassen,  
Den sein Fehltritt schmerzlich reut.

Brüder. Lieber Bruder, dich zu fassen,  
Ist was Klugheit dir gebeut.  
Wir sind hilflos und verlassen,  
Wenn den Gönner Hilfe reut.

Simeon. Ist, ich fühl' es, mich zu fassen,  
Ia was Klugheit mir gebeut,  
Denn den Vater hilflos lassen,  
Mehrte meine Strafbarkeit.

Joseph. Geht nun eurem Vater entgegen,  
Und saget ihm, ich sey erfreut,  
Daß dieses Landes reicher Seegen,  
Ihm genug zur Nahrung beut.

Brüder. Welch ein Glück erleben wir heute;  
Herr! dir vergelt es Israels Gott!  
Ohne dich waren wir des Hungers Beute,  
Drohte uns allen qualvoller Tod.

Joseph. Ach Utobal! Sieh meine Freude,  
Ich rett' den Vater vom Hungertod!

Chor des } Verehrt ihn den Retter und Freund!  
Volkes von } Wer dankt ihm nicht Wohlthat  
aussen. } und Segen?

Joseph. Was hör ich!

Utobal. Dir verdankt das Volk seinen Seegen  
Und ehrt seinen Retter in dir.  
Vor deinem Pallast steht die Menge,  
Und jauchzet fröhlich dir entgegen.  
Man wartet deiner mit Begier.

Chor des } Verehrt ihn, den Retter und Freund!  
Volkes. } Wer dankt ihm nicht Wohlthat u. Seegen!

Joseph. Du wirst meinen Vater versorgen,  
Denn ich setz mein Vertrauen auf dich.

Utobal. Herr rechne in allem auf mich,  
Für deinen Vater sorge ich!

Brüder. Beruhigt euch, wir sind geborgen,  
Kleophas selbst verwendet sich.

Chor des Volkes und der Brüder. } Verehrt ihn, den Retter u. Freund!  
Wir danken ihm Wohlfahrt und  
Seegen!

Ende des ersten Aufzugs.

---

## Zweiter Aufzug.

---

Nro. 5. Chor der Männer.

Gott Israel! Herr der Natur! unser Vater!  
Segne die Erndte unsrer Felder!  
Laß unsre Wiesen wieder grünen;  
Rette dein auserwähltes Volk!

Chor der Frauen.

Gott Israel u. — —

Chor der Frauen und Männer.

Gott Israel u. — —

Nro. 6. Romanze.

Benjamin. Ach mußte der Tod ihn uns nehmen,  
Den Sohn, den so sehr der Vater geliebt!  
Ich sehe ihn noch immer sich grämen,  
Noch immer der Blick von Thränen getrübt.